

## Einleitendes.

---

Über die Zeiten, welche die folgenden Blätter darzustellen suchen, hat sich eine reiche Litteratur von Quellen und Hülfschriften im Laufe der Jahrhunderte angesammelt, abgesehen von den zahlreichen Urkunden, die noch ungedruckt im Archivo do Torre do Tombo, in der Bibliotheca Nacional, der Academia Real das Sciencias zu Lissabon und in der Bibliotheca Publica zu Evora ruhen. Als die wichtigsten hier in Betracht kommenden Schriftsteller sind zu nennen:

Damian da Goes (1510—1571 ?); kenntnisreich und bewährt in politischen Geschäften, besuchte er die Höfe von Papst Pius III., Franz I. von Frankreich und Heinrich VIII. von England; 1544 übertrug ihm König João III. das Amt eines Archivars am Staatsarchiv in Lissabon; als solcher verfasste er seine beiden chronikenartigen Werke: *Chronica do Serenissimo Senhor Rey D. Manoel, Lisboa 1566*, und *Chronica do Principe D. João, Lisboa 1567*, in markiger Sprache und freimütigem Urteil. Gegen das Jahr 1570 verlor er seine Stelle und sein Vermögen durch einen Spruch der Inquisition und wurde in das Kloster Batalha verwiesen. Sein Todesjahr ist ungewiss.

Gaspar Correa kam wahrscheinlich 1514 nach Indien und trat dort in die Dienste Albuquerque's. Er beschloss die Heldenthaten seiner Nation in Indien aufzuzeichnen und verfasste begeistert das Hauptwerk über

diese Epoche, die *Lendas da India*, welches die ersten 53 Jahre der portugiesischen Herrschaft auf Malabar behandelt. Seine Lebensschicksale sind wenig bekannt, er scheint in Goa gestorben zu sein. Drei Jahrhunderte lang lag seine Arbeit unbeachtet im Staube der Archive; schwerlich hätte der geistliche Zensor die Schrift, die offen sich über die Schäden in Kirche und Verwaltung äusserte, zum Drucke zugelassen. Da er als Zeitgenosse mit dem Auge des scharfen, politisch geschulten Beobachters schrieb und den Schauplatz der Ereignisse genau kannte, müssen die *Lendas* als Quelle ersten Ranges gelten, umso mehr, als Damian de Goes niemals in Indien war und der nächst-wichtige Castanheda erst 1528 hinreiste. Correa weiss mit empfänglicher Seele die Thaten zu schildern und betrachtet sie mit der gehobenen Stimmung stolzer Freude am Vaterlande, weshalb ihm manchmal Übertreibungen nicht allzu hoch anzurechnen sind. Die *Lendas* erschienen in 4 Bänden zu Lissabon 1856—66, nachdem ein günstiger Zufall die Pergamentblätter des ersten Theiles vor dem Untergange gerettet hatte. E. J. Stanley hat für die Hakluyt-Society einen Auszug unter dem Titel: *The three voyages of Vasco da Gama and his viceroyalty 1869* bearbeitet.

João de Barros aus Viseu (1496—1570) wurde, gründlich und vielseitig vorgebildet, von König João III. zum Gouverneur der portugiesischen Besitzungen in Afrika und dann zum Schatzmeister von Indien ernannt. Dieser Geschäftskreis bestimmte ihn, nach dem Vorbilde von Livius die Grossthaten seines Volkes in Indien darzustellen. Sein gefeiertes Werk führt den Titel: *Da Asia. Dos feitos que os Portuguezes fizeram na conquista e descobrimento das Terras e Mares do Oriente*. Barros selbst verfasste nur die drei ersten Dekaden (Lissabon 1552—63), die Fortsetzung bis zur zwölften lieferte Diogo de Couto. Eine neue Ausgabe des ganzen Werkes in 24 Quartbänden erschien in Lissabon 1778—88, eine abgekürzte deutsche Übersetzung besitzen wir von Soltau, Braunschweig 1821. Barros ist der berühmteste aller portugiesischen Geschichtsschreiber der älteren Zeit, ein genauer Kenner des klas-

sischen Altertums, gründlich vertraut mit Ptolemäus, wohl bewandert in der persischen und arabischen Sprache; er fesselt durch anmutige Gestaltungsgabe, durch lichtvolle Anschaulichkeit der Landschaftsbilder, durch lebendige Schilderung fremder Sitten und Gebräuche, durch anziehende Schlachtgemälde und klare Charakterisierung der leitenden Männer. Selbst hat er Indien nicht besucht, durfte aber aus dem reichhaltigen Schatze wertvoller Quellen schöpfen und verstand es seiner in flüssiger Sprache sich bewegenden Darstellung das Gepräge geschichtlicher Treue zu verleihen.

Fernando Lopez de Castanheda verfasste eine *Historia do descubrimento e conquista da India pelos Portuguezes*, Coimbra 1552—1561. Er berichtet als Augenzeuge die Ereignisse in Indien bis zur ersten Belagerung von Diu 1538, gediegen und zuverlässig.

Ausführliche Nachrichten über die ersten Jahrzehnte portugiesischer Herrschaft in Indien bietet die Schrift, in der Affonso de Albuquerque die Thaten seines Vaters verewigte: *Commentarios do grande Affonso de Albuquerque, depois do anno 1509 até o seu fallecimento no anno 1515*, Lisboa 1557, ein Werk, männlich und kräftig von einem Manne von Geist geschrieben. Eine wichtige Geschichtsquelle für jene Zeit bilden auch die Briefe dieses grossen Mannes; der erste Band — *Cartas de Affonso de Albuquerque* — wurde von der königlichen Akademie in Lissabon 1884 veröffentlicht.

Ein Prunkwerk über die Thaten Manuels des Grossen verfasste Geronimo Osorio (1506—80), Bischof von Silves in Algarve: *De rebus Emanuelis, Lusitaniae regis, invictissimi virtute et auspicio annis sex et viginti domi forisque gestis*. Lissabon 1571. Nach dem Muster der besseren römischen Geschichtsschreiber ordnet er den reichen Stoff in glänzender Sprache mit dem Hochgefühl des warmherzigen Patrioten nicht ohne Freimut; in Portugal gilt sein Werk für ein Denkmal hoher Vaterlandsliebe.

Eine Menge von grundlegenden Nachrichten findet sich in der grossen Urkundensammlung *Archivo Portuguez Oriental* von dem landeskundigen Goanesen J. H. da

Cunha - Rivara, von der bis zum Tode des hochverdienten Verfassers 9 Bände — Nova Goa 1857—76 — erschienen sind; sie enthalten Briefe des Königs an die Stadt Goa, die Privilegien und Beschwerden derselben, Erlasse an die Statthalter, Verhandlungen der Konzilien u. s. w.

Im Jahre 1544 schrieb Simão de Botelho sein für die Kenntnis der portugiesischen Verwaltungspraxis und teilweise der wirtschaftlichen Verhältnisse wichtiges Werk: *O Tombo do Estado da India*; es erschien jedoch erst 1868 in den *Subsidios, para a Historia da India Portugueza* der königlichen Akademie zu Lissabon, nebst seinen Briefen. Als höherer Finanzbeamter bereiste er die Festungen zur Prüfung ihrer Einnahmen und Ausgaben und erwarb durch fleckenlose Redlichkeit in der Verwaltung grosser Geldvorräte Ehre seinem Namen. Trotz seiner treuen Dienste erntete er schnöden Undank; in Ungnaden entlassen, verlor er auf der Heimreise durch einen Sturm Hab und Gut und suchte in trüber Weltflucht eine letzte Stätte der Ruhe bei den Mönchen eines Klosters.

Eine gut geschriebene Übersicht über das portugiesische Entdeckungszeitalter lieferte der gelehrte Jesuit Giovanni Pietro Maffei (1536—1603) in seiner auf Veranlassung des Kardinals Henrique von Portugal verfassten Geschichte von Indien, die 1588 zu Florenz unter dem Titel *Historiarum Indicarum libri XVI* erschien und bis 1557 reicht. Eine wertvolle Zugabe bilden die *Epistolae Indicae*. Er folgte meist der Darstellung von Barros.

Als Quellen zweiten Ranges sind die Arbeiten von Faria y Sousa und von Lafiteau einzuschätzen. Manuel Faria y Sousa (1590—1649), einer alten portugiesischen Familie entsprossen, erregte bereits in jugendlichen Jahren die Bewunderung der Zeitgenossen, nicht nur in seiner Heimat, sondern auch in Rom und Madrid, allerdings weniger durch Geist, als durch umfassende Gelehrsamkeit. Von seinen zahlreichen Werken gehört hierher: *Asia Portuguesa, Lisboa 1666*, in spanischer Sprache geschrieben, das bis zum Jahre 1640 geht. Als anmutiger Erzähler, gestützt auf die oben genannten portugiesischen

Schriftsteller, verfasste der Jesuit J. Fr. Lafiteau aus Bordeaux († 1755) seine *Histoire des découvertes et conquestes des Portugais dans le Nouveau Monde*. Paris 1733.

Höher als die Werke dieser beiden steht eine vortreffliche Arbeit, die besonders die Kriegsgeschichte in reizender Darstellung erzählt und vielfach übersetzt worden ist, die *Vida de D. João de Castro*, Coimbra 1796, von Jacinto Freyre de Andrada (1597—1657).

Über das portugiesische Soldatenleben in Indien unterrichten uns zwei Männer aus eigener Anschauung, zunächst Francisco Rodrigues Silveira, der von 1585—98 dort die Waffen getragen hat und *Memorias* hinterliess mit herben Ausbrüchen des Unwillens über ein entartetes Zeitalter. Einen Auszug aus denselben veröffentlichte Costa de Lobo, der die Handschrift im Britischen Museum entdeckte, unter dem Titel: *Memorias de un Soldado da India, compiladas de un manuscrito portuguez do Museu Britannico por A. de S. S. Costa Lobo*. Lisboa 1877. Noch drastischere Berichte über die Verwilderung des öffentlichen Lebens in Indien giebt der oben genannte Fortsetzer von Barros Diogo de Couto in seinem Werke: *O soldado pratico*, vollendet 1611, herausgegeben erst 1790 im Auftrage der kgl. Akademie der Wissenschaften in Lissabon von A. C. do Amaral, der dasselbe auch mit einer lesenswerten Vorrede versehen hat. Mit durchdringendem Blick erkannte Couto schon in der Blütezeit von Goa die Keime des unaufhaltsamen Verfalls und entwickelte diesen in der lebendigen Form eines Dialoges mit dem Stachel eines ironischen Witzes. In dem ersten Dialoge, dessen Sprecher ein kürzlich ernannter Vizekönig und ein freimütiger Veteran sind, äussert er sich unumwunden über die Ursachen der herrschenden Sittenverderbnis. Nach Vollendung dieses Theiles verflossen mehrere Jahre, in denen er durch seine Ernennung zum Archivar von Goa Gelegenheit erhielt, gründliche Einblicke in den Betrieb der Verwaltung zu thun. So ausgerüstet mit der Kenntnis des Inhalts authentischer Urkunden und durch reiche Schätze eigener

Erfahrungen schritt er zur Niederschrift des zweiten Dialogs, dessen Sprecher diesmal ein Gouverneur, ein Veteran und ein Finanzbeamter sind. Zur Verhandlung in dem Gespräche gelangen besonders die Schleichwege, die zur Plünderung der Staatskassen und zur Ausbeutung der Ämter leiten. Dieser zweite Dialog besitzt nicht die Einfachheit und Wucht des ersten, sondern ergeht sich öfter in gelehrten Abschweifungen, immer jedoch in anziehender Sprache und ergötzlichem Ton. Kräftig sagt Whiteway: „The book is filled to nauseousness with petty scoundrelisms that a healthy thief would despise.“

Als Führer auf dem Gebiete kirchlichen Lebens darf ausser dem h. Franz Xaver, dem „Apostel Indiens“, in seinen lehrreichen Briefen noch ein anderer Jesuit nicht übergangen werden, Francisco de Souza, dessen Werk den Titel trägt: *Oriente conquistado a Jesu Christo pelos Padres da Companhia de Jesus da provincia de Goa*. Von diesem erschienen die beiden ersten Teile 1701 (zweite Ausgabe: Bombay 1881), der dritte liegt noch ungedruckt im Jesuitenkolleg zu Lissabon. Der Briefwechsel des h. Franz Xaver erscheint zur Zeit in einer äusserst sorgfältigen Ausgabe, die zugleich seine ausführliche Lebensgeschichte von der Feder eines Zeit- und vermutlich Ordensgenossen aus den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts enthält, wichtig für die Kenntnis der portugiesischen Kolonialpolitik, der Länderkunde und Ethnographie Ostindiens. Das Werk führt den Titel: *Monumenta Xaveriana ex Autographis vel ex antiquioribus exemplis collecta. Tom. I. S. Francisci Xaverii Epistolae aliaque scripta complectens quibus praemittitur eius vita a P. Alexandro Valignano, S. J., ex India Romam missa. Madrid 1899/1900.*

Eine zweite nicht minder ausgiebige Quelle über Goas Blüte und Verfall besitzen wir in den Reiseberichten. Angehörige vieler Nationen Europas haben die denkwürdige Stätte besichtigt und Aufzeichnungen über das von ihnen Gesehene und Erlebte hinterlassen. Folgende unter ihnen seien besonders hervorgehoben:

Jan Huygen van Linschoten (1563—1611) aus

Haarlem, darf sich mit Recht den Ruhm zuschreiben, seine Landsleute auf die Ergiebigkeit Ostindiens und seine Rolle im Handelsverkehr hingewiesen zu haben. Der Trieb in die Ferne führte ihn nach Sevilla und Lissabon und von da nach mehrjährigem gründlichem Beobachten und Lernen 1583 im Gefolge eines neu ernannten Erzbischofs nach Goa. Während der 5 Jahre, die er dort verbrachte, zog er voll regen Wissensdurstes, geübten Blickes genaue Erkundigungen über alles, das praktische Leben berührende Wissenswürdige ein, namentlich über Landeserzeugnisse und ihre Beziehung zum Grosshandel; er unterrichtete sich über den Seetransport und die Bewegungen des Handels und legte die Ergebnisse seiner Forschungen in einem brauchbaren Handbuche für die von Holland nach Malabar segelnden Fahrzeuge nieder. Er beschrieb die Richtungen der Seefahrt von Lissabon nach Goa, die Meeresströmungen, die Monsune, die Häfen, Inseln und Untiefen und stattete seine Darstellung mit trefflichen Karten, mit astronomischen Berechnungen aus. Er hat, so sagte man, seinen Landsleuten die Schlüssel zu den Pforten Indiens überliefert. Sein hierhin gehörendes, in viele Sprachen übersetztes Hauptwerk erschien 1604 in Amsterdam unter dem Titel: *Reys-Gheschrift van de Navigation der Portugaloyers in Oriente*.

Franz Pyrard aus Laval an der Mayenne, geb. 1580, schiffte sich 1601 als Zahlmeister auf einem französischen Kauffahrer nach Malabar ein, damals ein kühnes Wagnis, weil die Portugiesen Seeleute unter fremder Flagge als Korsaren behandelten. Nach vielen harten Abenteuern kam er nach Goa als Gefangener und musste öffentliche, niedrige Dienste versehen. Erst nach 5 Jahren vermochte er sich die Erlaubnis zur Heimkehr zu erwirken und sah 1611 seine Vaterstadt wieder. Seine Erlebnisse hat er in einem ausführlichen Werke: *Discours du voyage des Français aux Indes Orientales*. Paris 1611 niedergelegt; seine kunstlose, den Stempel der Wahrheit tragende Erzählung bietet einen Schatz von Mitteilungen über soziale und kirchliche Zustände Goas; den Wert seiner Berichte beweisen ihre Übersetzungen in mehrere fremde Sprachen.

Pietro della Valle (1586—1652) aus vornehmer römischer Familie, von regem Wissenstrieb, verliess infolge einer nicht erwiderten Neigung das Waffenhandwerk und entschloss sich, unter dem Namen Pellegrino grosse Reisen zu unternehmen, um die Welt zu sehen. Er durchzog den Orient, Syrien, Persien und Indien und kehrte 1626 nach Rom zurück; hier starb er, mit der Redaktion seiner Aufzeichnungen beschäftigt, 1652, hochgeachtet von seinen Zeitgenossen und besonders geschätzt von Gibbon. Nach seinem Tode erschienen seine Briefe unter dem Titel: *Viaggi di Pietro della Valle, il Pellegrino, descritti da lui medesimo in 54 lettere famigliari*. Roma 1657. Seine Mittheilungen sind schlicht und treuherzig.

J. B. Tavernier, Baron von Aubonne, besuchte zweimal Goa in den Jahren 1641 und 1648, welche die Wende zum Niedergange der üppigen Stadt bezeichnen. Vizekönig war damals Philipp von Mascarenhas, der reichste Portugiese, der je von Goa schied, Besitzer einer prachtvollen Sammlung von Diamanten, der aber elend auf der Rückkehr, wahrscheinlich an Gift, gestorben ist. Tavernier hat in viele Verhältnisse hineinschauen dürfen, wusste sich gut mit dem Vizekönig und dem Grossinquisitor zu stellen und entkam ohne Fährde den Schlingen des furchtbaren Tribunals. Die Hauptnachrichten über Goa befinden sich im zweiten Teile seines Werkes: *Les six voyages de J. B. Tavernier*. Paris 1676.

Etwa 20 Jahre nachher kam Dellon, ein französischer Arzt, nach Goa; er machte sich später bekannt durch Schilderung der über ihn von der Inquisition verhängten Verfolgungen in seinem Werke: *Relation de l'Inquisition de Goa*. Wie er erzählt, waren es die Triebfedern der Eifersucht und des religiösen Fanatismus, die ihn auf Malabar in schwere Verwicklungen stürzten. In der Kolonie Damão hatte er durch Beziehungen zu einer Dame, die ein Verhältnis mit dem Gouverneur und einem Geistlichen unterhielt, den Zorn dieser einflussreichen Männer sich zugezogen, sich ausserdem unvorsichtig bei einem Mönche über Taufe und Bilderverehrung geäussert und die Beschlüsse der In-

quisition für geringwertiger als Christi Lehren erklärt. Das h. Amt liess ihn ins Gefängnis werfen, dessen Widrigkeiten er mit schrecklichen Farben schildert und dann in Eisen nach Goa schaffen, wo er zwei Jahre in den Kerkern der Inquisition schmachtete. In Verzweiflung über seine einsame Haft und die Jammerlaute seiner gefolterten Mitgefangenen, machte er einen dreimaligen Selbstmordversuch, bis ihm zuletzt das Urteil gesprochen wurde, das auf Verweisung aus Indien lautete. Nach seiner Ankunft in Frankreich veröffentlichte er seine Erlebnisse in *Damão und Goa*, frei von Verschönerung und Verzerrung; wie Dr. Buchanan, der sich 1808 in Goa aufhielt, erzählt, erkannte der Grossinquisitor Dellons Angaben über die Kerker, die Folterung, der Prozessgang der Autos da Fé u. s. w. im wesentlichen als richtig an.

Als namhafte Reisende seien noch erwähnt der holländische Feldprediger *Baldaeus*, der als Augenzeuge die letzten Kämpfe der Portugiesen und Holländer auf Ceylon sich abspielen sah — eine englische Übersetzung seiner Berichte findet sich in *Churchill's Collection of Voyages and Travels*, Bd. II; — der Holsteiner *Albert von Mandelsloe*, der 1638 Goa besuchte, der französische Apotheker *Jean Mocquet*, der 1610 in Goa weilte, aber in seinen Mitteilungen — *Voyages en Afrique, Asie, Indes Orientales et Occidentales*. Rouen 1645 — den Eindruck der Übertreibung macht; der Wundarzt *John Fryer*, der von 1672 bis 1682 Ostindien bereiste, der Kapitän *Alexander Hamilton*, „a sturdy old merchant“ voll ergötzlicher Geschichten, u. a.

Sehr brauchbar sind ferner die *Livros das Monções*, die Bücher der Monsune. Während des 16. und 17. Jahrhunderts wurde der Verkehr zwischen Portugal und Indien durch die jährlichen Flotten, die hin und her fuhren, gesichert. Weil Ankunft und Abfahrt dieser Flotten sich genau nach dem Wehen der Monsune richteten, so bekamen die Register, welche amtliche und private Mitteilungen enthielten, den Namen *Livros das Monções*. Eine Anzahl

Bände, welche die Zeit von 1605 bis 1618 betreffen, ist von der kgl. Akademie der Wissenschaften in Lissabon veröffentlicht worden. (*Documentos remetidos da India ou Livros das Monções publicados da Academia Real das Sciencias de Lisboa. 1880—85.*)

Die Bedeutung eines Quellenschriftstellers hinsichtlich des Schicksals von Goa an der Wende des 18. Jahrh. darf dem französischen Missionspriester Cottineau de Klo-guen zugesprochen werden, der 1830 in Madras starb. Ein Jahr nach seinem Tode erschien daselbst sein jetzt sehr seltenes Werk: *Historical Sketch of Goa*. Ein eifriger Lobredner der Inquisition verbreitet er sich ausführlich über die kirchlichen Verhältnisse der Kolonie und gibt namentlich als wohl unterrichteter Führer reichen Aufschluss über die Kirchen und Klöster der Stadt und ihre Hauptgebäude. —

Von den neueren Arbeiten seien hier noch genannt J. C. Barreto Miranda, *Quadros históricos de Goa*. 3 Hefte. Margão 1863—65. J. N. da Fonseca, *An historical and archaeological sketch of the city of Goa*. Bombay 1878, ein Werk, das namentlich die antiquarischen Bedürfnisse schaulustiger Reisender befriedigt; Ficalho, *Garcia da Orta e o seu tempo*. Lisboa 1886; Frederick Charles Danvers, *The Portuguese in India, being a history of the rise and decline of their Eastern Empire*. 2 vols. London 1894; auf Veranlassung der geographischen Gesellschaft in Lissabon schrieb Lopes Mendes ein zwei-bändiges Werk: *A India Portugueza*, mit vielen Abbildungen; A. E. de Almeida Azevedo, *As comunidades de Goa. Historia das instituições antigas*. Lisboa 1890; W. Storck, *Luis de Camões' Leben*. Paderborn 1890; Dr. Tomaschek und Dr. Ritter, die topographischen Kapitel des indischen Seespiegels *Mohit*. Wien 1897; J. Strandes, *Die Portugiesenzeit in Deutsch- und Englisch Ostafrika*, Berlin 1899; R. S. Whiteway, *The rise of Portuguese power in India 1497—1550*. Westminster 1899. Vom kolonialpolitischen Standpunkte entwickelt A. Zimmermann die Erfahrungen der Portugiesen in Indien in seinem Werke: die europäischen

Kolonieen. Bd. I. Berlin 1896; endlich sei noch hingewiesen auf Schäfers Geschichte von Portugal. 5 Bde. 1836 bis 54 (veraltet) und auf die mit rednerischem Schwunge und warmer Vaterlandsliebe geschriebene treffliche Historia de Portugal nos seculos XVII e XVIII von L. A. Rebello da Silva. 5 Bde. Lissabon 1860—71.